



Ulrich Moskopp

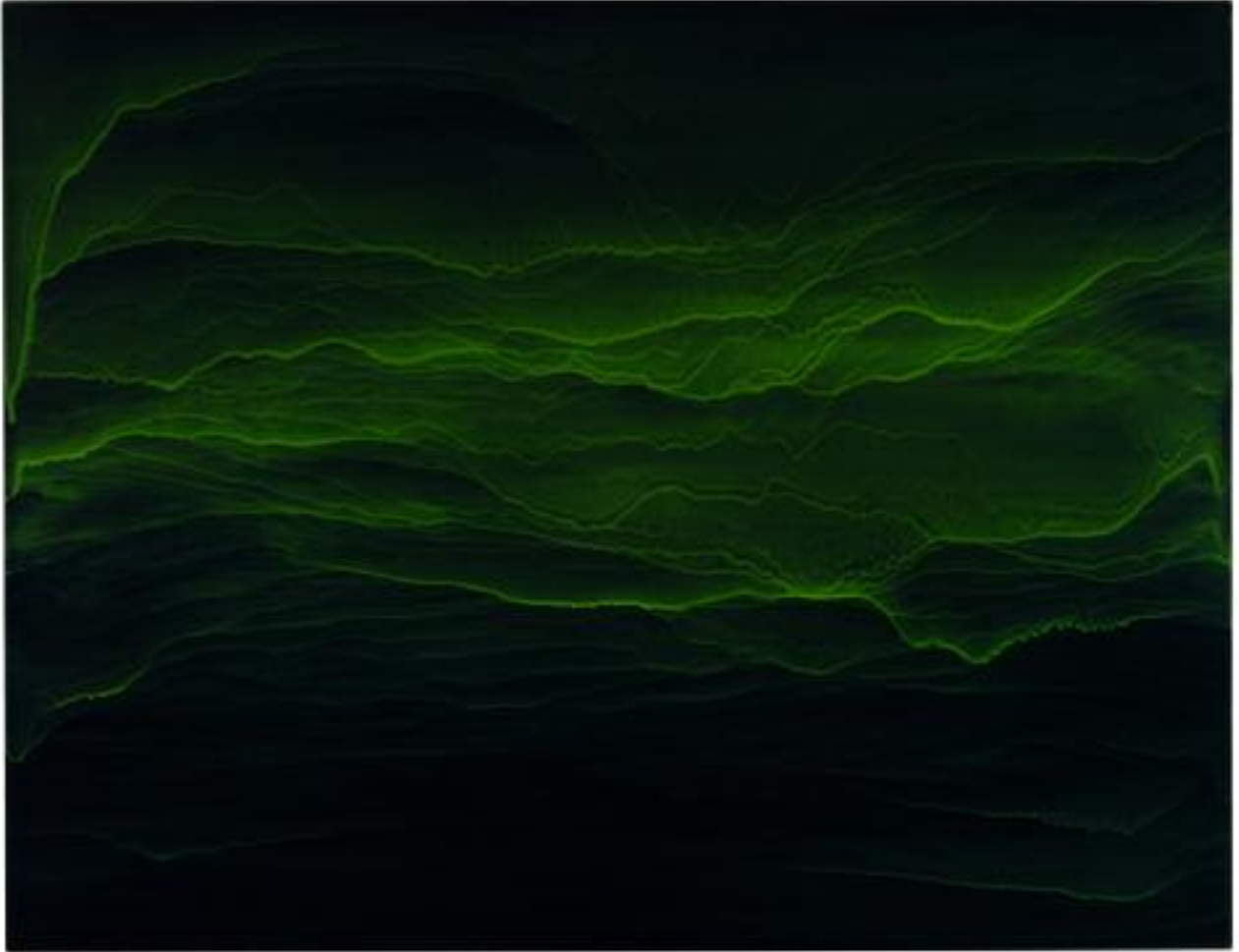


Ulrich Moskopp

Handwerkskammer

Düsseldorf

Réunion 1 2005. Dammar auf Mdf. 62 x 80 cm



Réunion 21 2005. Dammar auf MDF. 45 x 39 cm

Disegno der Farbe || TOMAS JANZEN

Weil sie die Zeichnung vernachlässigten, so eine berühmte Invektive des Florentiners Giorgio Vasari gegen Tizian und die venezianischen Maler, seien sie nicht in der Lage, sich vom unmittelbaren Naturvorbild zu lösen. Im Disegno lässt Vasari das Geistige gegen die Sinnlichkeit der Farbe antreten. Die historischen Voraussetzungen, Parallelen und Folgen dieser Entgegensetzung, die sich im Disegno-Colore-Streit des 17. Jahrhunderts zwischen den Anhängern Poussins und Rubens' zuspitzt, sind zahlreich.¹ Doch mit der Durchsetzung einer abstrakten bzw. nicht-abbildenden, ungegenständlichen Kunst, die ihre Essenzen nicht mehr am Naturvorbild entwickelt und im Rekurs auf ihre eigenen Bedingungen Autonomie beansprucht, scheint dieser Polarisierung die Grundlage entzogen. Die Gegenwart wiederum zeigt ein anderes Bild. Das abbildende oder gegenstands-bildende Element hat Konjunktur. Nicht nur im Wiedererstarken gegen-



Réunion 22 2005. Dammar auf MdF. 39 x 45 cm

ständlicher Malerei kommt dies zum Ausdruck, sondern ebenfalls in einer Abstraktion, der es gerade dann gelingt Zeitgenossenschaft zu behaupten, wenn sie sich illusionistischen Wirkungen, gegenständlichen Eindrücken und erzählerischen Deutungsmöglichkeiten öffnet.

Die Malerei von Ulrich Moskopp bewegt sich seit Jahren beharrlich an dieser Schwelle, an der die Kriterien einer ungegenständlichen, konkreten und einer gegenständlichen, illusionistischen Malerei ineinander fließen und verwischen. Anlässlich einer Ausstellung Moskops im Museum Baden in Solingen (2004) hat Georg Imdahl darauf aufmerksam gemacht, dass sich solche Grenzaufweichungen bei Moskopp „ganz aus dem Verhalten der Farbe“ entwickeln, nicht „aus einer bis ins Letzte kalkulierten Bildkonzeption“.² Dabei ist die Farbe bei Moskopp weder bloßes Mittel der Darstellung noch wird sie um ihrer selbst Willen gemalt. Unter der Regie des Malers gerät sie in die Rolle einer Akteurin. Ihre Bühne ist der Bildträger, in der Regel eine glatte Holztafel, auf die sie als opake Masse oder



Réunion 16 2005. Dammar auf MdF. 80 x 62 cm

als durchlässige dünne Lasur meist in horizontalen Pinselzügen oder Schwüngen aufgetragen wird. Moskopp hat den Malakt in den letzten Jahren konsequent reduziert. Er fungiert mittlerweile vor allem als Auslöser von Fließ- und Rutschbewegungen, in denen sich die Farbe gemäß ihrer physikalischen und chemischen Eigenschaften gewissermaßen selbst malt. Dabei geht es Moskopp keineswegs um die Standardisierung oder Konzeptualisierung des Malverfahrens. Die Technik des Farbauftrags schreibt der Bildentstehung vielmehr experimentelle Züge ein. So haben insbesondere Konsistenz und Dichte des Dammarharzes – ein aus tropischen Laubbäumen gewonnener Naturharz, den Moskopp seit Ende der 1990er Jahre als Malmittel einsetzt – prägenden Einfluss auf das Verhalten der Farbe. Diesen gleichsam alchemistischen Vorgängen malerische Subjektivität, Emotionalität im Ausdruck und Darstellungsabsichten einzupfen, darauf konzentriert sich Moskopps Schaffen der letzten sieben Jahre.



Réunion 17 2005. Dammar auf MDF. 80 x 62 cm

Nach der Insel La Réunion im Indischen Ozean benennt Moskopp eine Reihe seiner jüngsten Bilder, die in der Ausstellung der Handwerkskammer Düsseldorf erstmals zu sehen sind. Landschaftliche Eindrücke sind hier kaum von der Hand zu weisen, obwohl die Assoziation des Betrachters sicherlich viele Wege einschlagen kann. Höhlenartige Schlünde, sanft ansteigende Bergrücken oder jäh abstürzende Schluchten kommen wie in einer kurzzeitigen Erhellung zum Vorschein. Schon im nächsten Augenblick könnten sie von einer allseits sich ausbreitenden Dunkelheit verschluckt werden.

Feinste Liniengespinnste durchziehen wie Lichtadern nächtliche Gefilde. Man denkt an fahles Mondlicht, das nur die Ränder von Wolkenformationen hell aufleuchten lässt, aber auch an elektrische Entladungen oder an die aggressive Technizität computergenerierter Bilder; dabei scheint eine psychische, mitunter psychedelische Energie aus diesen Gemälden hervor.

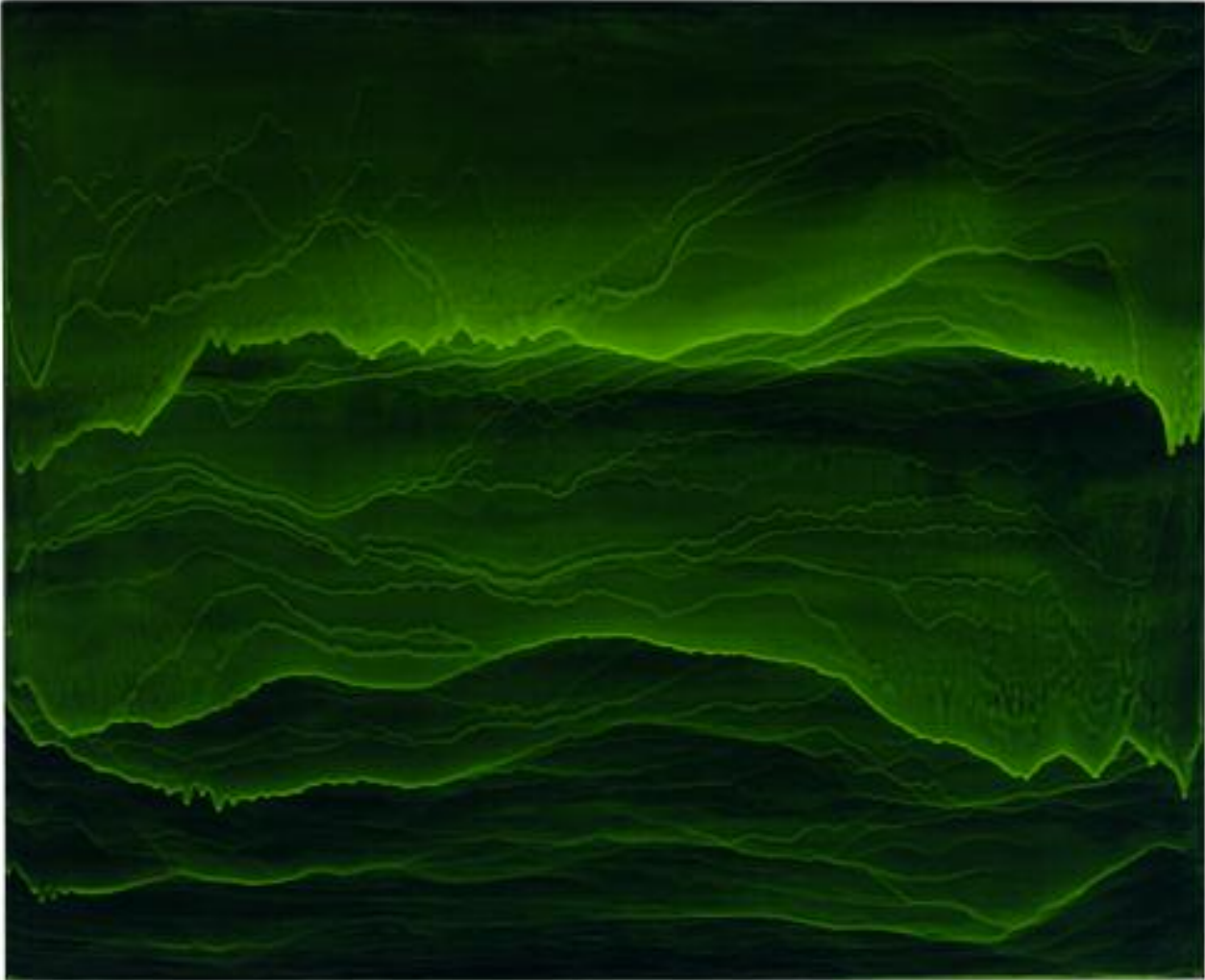
Angesichts der dramatischen Spannung, die hier zwischen hervortretenden Lichterscheinungen und dunklen Bildtiefen erreicht wird, mag die Tat-



Réunion 2 2005. Dammar auf MdF. 62 x 80 cm

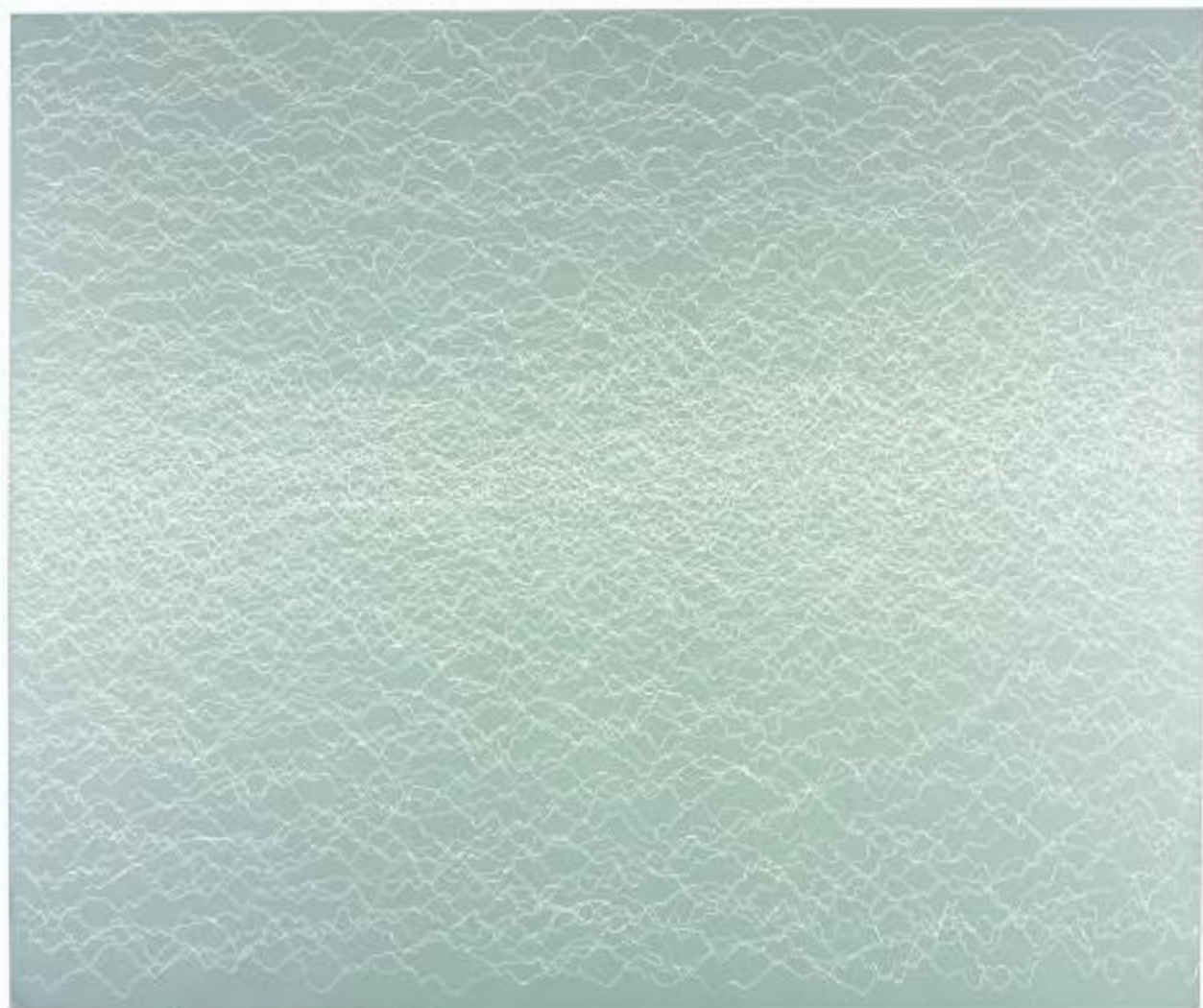
sache, dass über schwarze Untermalungen eine helle Lasur geflossen ist – ein transparentes Gelb, das vom durchscheinenden Schwarz ins Grünliche gewendet wird – lapidar erscheinen. Nun verdanken sich all jene Lineaturen, die die gegenständliche Assoziation erheblich beflügeln, eben diesem Fluss, dem Stockungsprozess der Farbe. Im Auslaufen der Farblasur schafft die Farbe gleichsam ihr eigenes Disegno, gerinnt und konzentriert sich, bildet lichthafte Schlieren und Wülste aus. Die abbildende bzw. bildgenerierende Funktion der Farblinien nimmt zu, wenn sie sich anschaulich vom Prozess ihrer Entstehung ablösen, wenn ihre Abwärtsbewegungen in die Horizontale oder in Aufwärtsbewegungen umschlagen. Die Ränder des Farbflusses können einem gegenständlichen Eindruck dann buchstäblich Kontur verleihen, ohne dass dieser Rekurs auf außerbildliche Phänomene oder Motive als Imitation von Wirklichkeit aufgefasst würde.

Die Relation von Farbe und Linie beschäftigt Ulrich Moskopp auch in seinen Zeichnungen, die seit einigen Jahren parallel zum malerischen Werk



Große Zeichnung 3. Juli 2005. Filzmarker, Folien-collage. 81,5 x 97 cm

entstehen. Transparente Folien und Pergamente werden mit einer jeweils individuellen, freien, aber gleichwohl kontrollierten *écriture* überzogen und anschließend in mehreren Ebenen übereinander geschichtet. Moskopp steigert mit diesem Schichtverfahren nicht allein die Komplexität des im einzelnen nicht vorausbestimmten Linienverlaufs, die Linie wird darüber hinaus zum Protagonisten überaus subtiler Raum-, Farb- und Lichtwirkungen. So zeigt Moskopps in diesem Jahr entstandene *Große Zeichnung 3. Juli* ungefähr auf Höhe ihrer horizontalen Mittelachse eine Art Linienakkumulation. Rhythmik und Strukturalität der Linienverläufe, wie sie den oberen und unteren Bereich der Arbeit kennzeichnen, verdichten sich zur lichthaften Farberscheinung. Im Vergleich mit den Gemälden, die vielfach ein geradezu anarchisches Wesen hervorkehren, spielen die Zeichnungen meist in einer kühleren oder zumindest doch leiseren Tonart. Das formkonturierende Potenzial der Linie wird dabei zugunsten ihrer strukturellen Erscheinung bisher zurückgehalten.



Zeichnung 2. Juli 2005. Tintenroller, Transparentpapiercollage. 41 x 28 cm

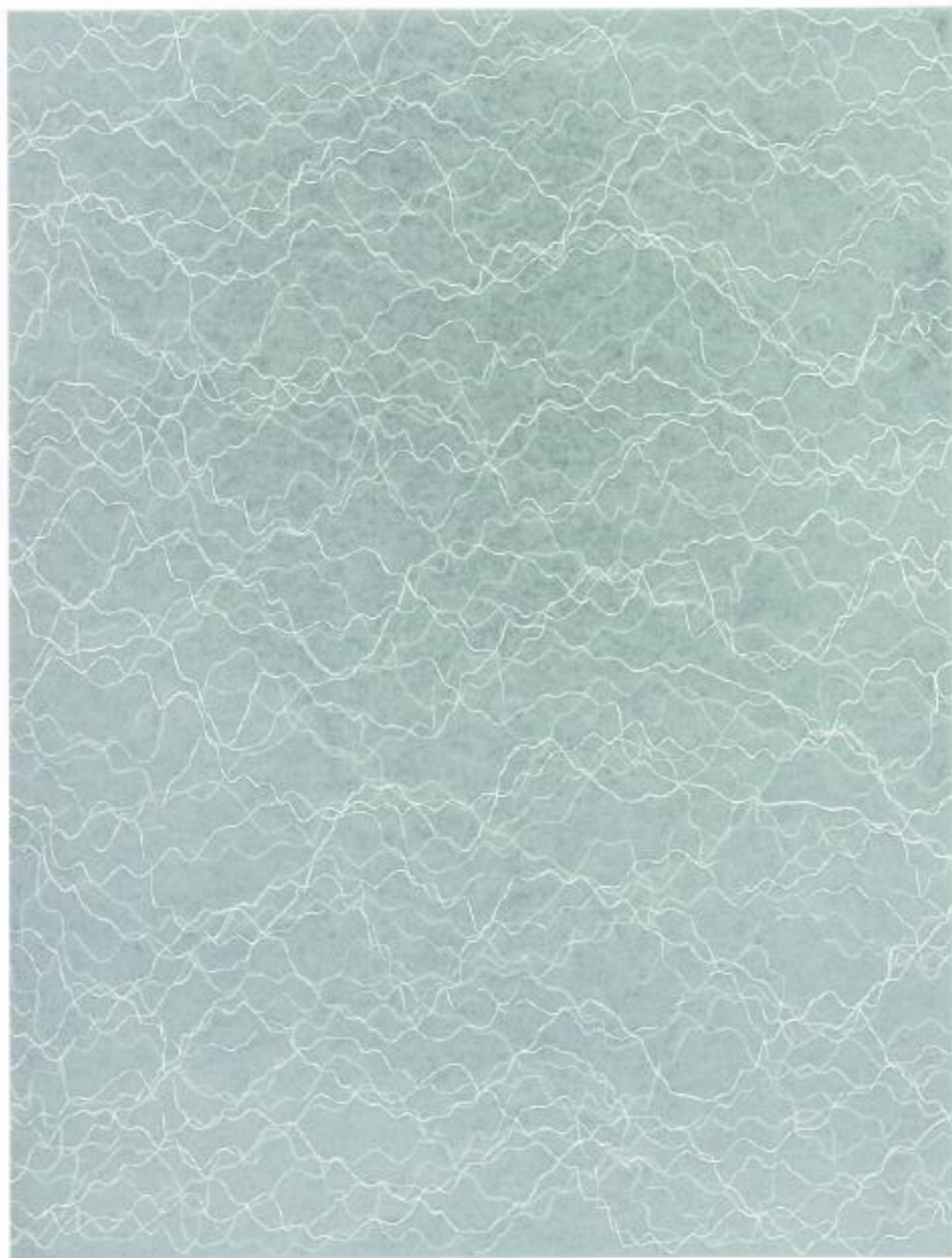
Den imaginativen Wirkungen des Farbdisegnos, der nebelhaften Fantastik des großartigen nach Caspar David Friedrich benannten *C.D.F.* (2001), oder dem an japanische Tuschelandschaften erinnernden *Murnau* (2004, siehe Abb. S. 21), stehen auch innerhalb des malerischen Werks gänzlich ungegenständliche Arbeiten gegenüber. So entstehen beispielsweise 2003, also zwei Jahre nach *C.D.F.*, einige hellgrüne, monochrome Tafeln, in denen sich alles Bildhafte in die glänzende, zugleich weich anmutende Farbmaterien zurückziehen scheint. Diese Monochromie vertritt deshalb nicht die reine Lehre einer „essentiellen“ oder „radikalen“, allein auf die Eigenschaften der Farbe konzentrierten Malerei, sie verkörpert vielmehr einen Zustand äußerster medialer Verdichtung, in der Rückzug und Ausdruck von Farbe und Empfindung ineins fallen. So verdanken sich auch diese monochromen Bilder schließlich der selben Fließtechnik, aus der – freilich in anderer Mischung der Bindemittel und Pigmente – am anderen Ende der Bildskala die gegenständliche Assoziation entsteht. Moskopp wechselt hier also



Zeichnung 15. Mai 2005. Tintenroller, Transparentpapiercollage. 35 x 27 cm

keineswegs zwischen verschiedenen malerischen Ansätzen. Will man es metaphorisch an einem Bild festmachen, das seine Malerei in vielfacher Ausprägung bietet, so könnte man sagen, dass er die Farbe wie einen Vorhang zuzieht und öffnet, mitunter auch aufreißt. In jedem Fall ist es entscheidend, dass Moskopp die Tiefen des Bildes, der Farbe und ihrer Schichten durchmisst, dass er konkrete An- und imaginäre Einblicke ineinander verschränkt. Gerade hier tritt der Disegno in seine Funktion: Raumebenen voneinander abzuheben, um Lichträume der Farbe zu erschließen.

Kann dann noch ein Zweifel bestehen, dass in Moskopps Malerei zusammen kommt, was Vasari – und manch' einer nach ihm – theoretisch gegeneinander führte? Allerdings wird man es schwer haben, ein malerisch bedeutendes Werk zu finden, das diesen Schulterschluss zwischen Disegno und Colore nicht vollzöge – freilich auf seine jeweils eigene Weise. Moskopps Arbeit macht dieses Verhältnis explizit, entwickelt es nicht theoretisch, sondern ganz aus dem malerischen Vollzug. Dem sinnlichen



Murnau 2004. Dammar auf MdF. 80 x 70 cm

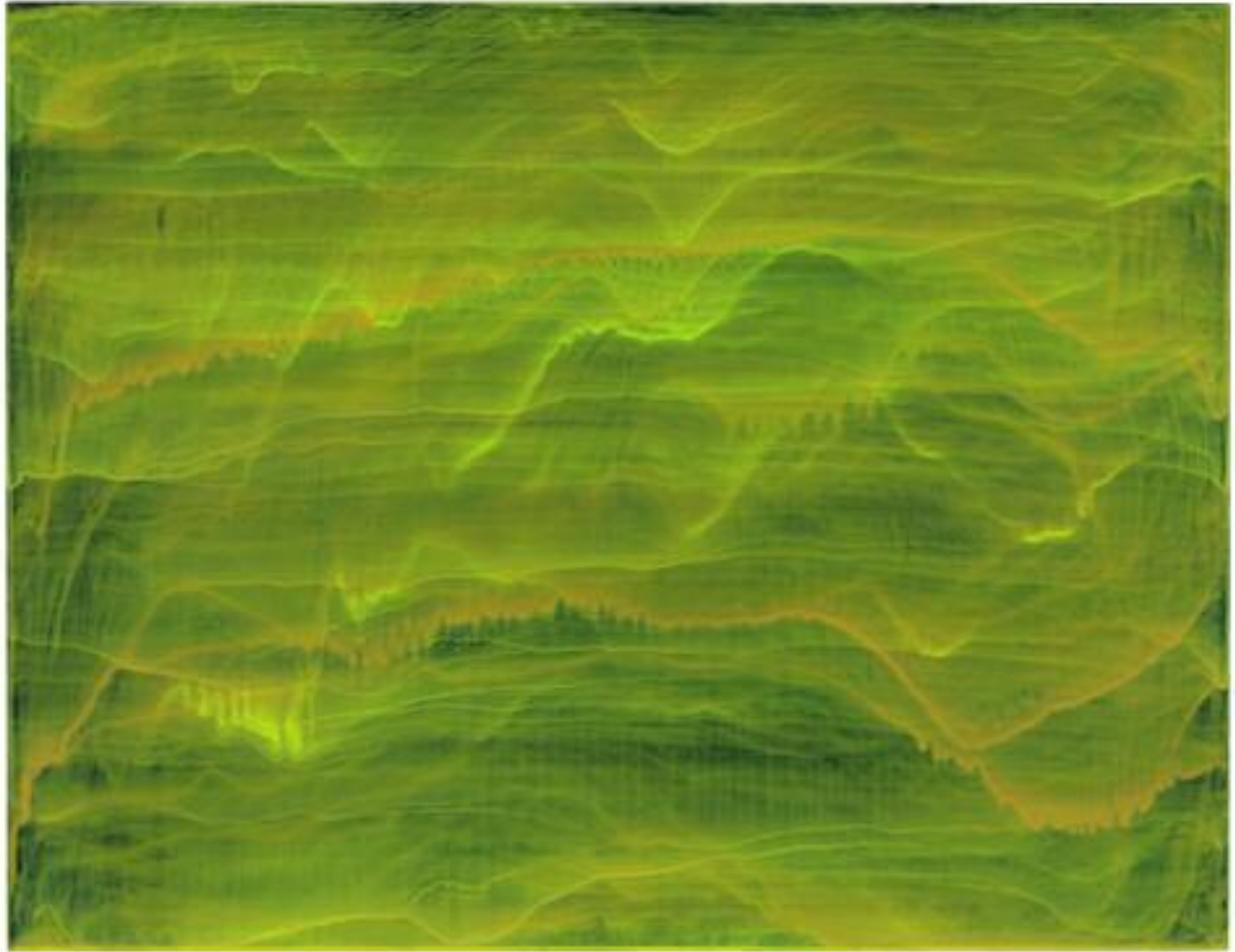
Fließen der Farbe, wie es uns etwa in den Werken eines Joseph Marioni begegnet, stellt Moskopp die Evokation des Raumes an die Seite. Gegenüber den lakonisch vorgetragenen, experimentellen Bilddeklinationen eines Bernard Frize, die ebenfalls den Disegno der Farbe und dessen Illusionismus thematisieren, behauptet Moskopp das Visionäre der Malerei. Die Reichweite des Lichts, das alle formalen und thematischen Ebenen seiner Bilder durchdringt und verbindet, kann dafür einstehen.

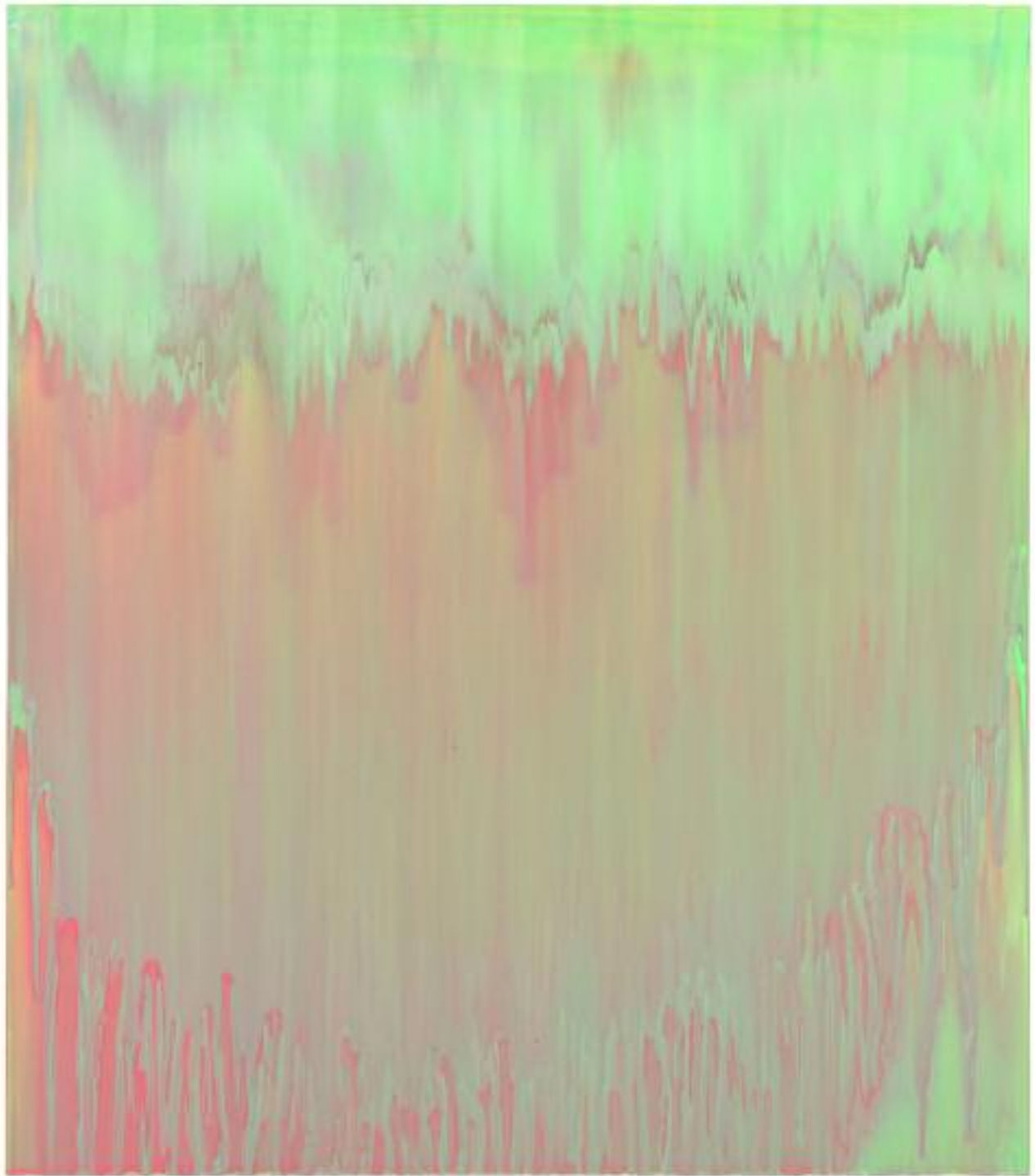
- ¹ Eine Zusammenstellung der wichtigsten Passagen zur Thematik des Disegno in Vasaris Kunsttheorie findet sich in: Giorgio Vasari, *Kunstgeschichte und Kunsttheorie. Eine Einführung in die Lebensbeschreibungen berühmter Künstler anhand der Proemie*, neuübersetzt v. Victoria Lorini, hrsg. v. Matteo Burioni u. Sabine Feser, Berlin 2004, S. 1993–196.
- ² Georg Imdahl, „Bischof auf Urlaub“, in: *Ulrich Moskopp*, Ausstellungskatalog Museum Baden, Solingen. 2004, S. 15.

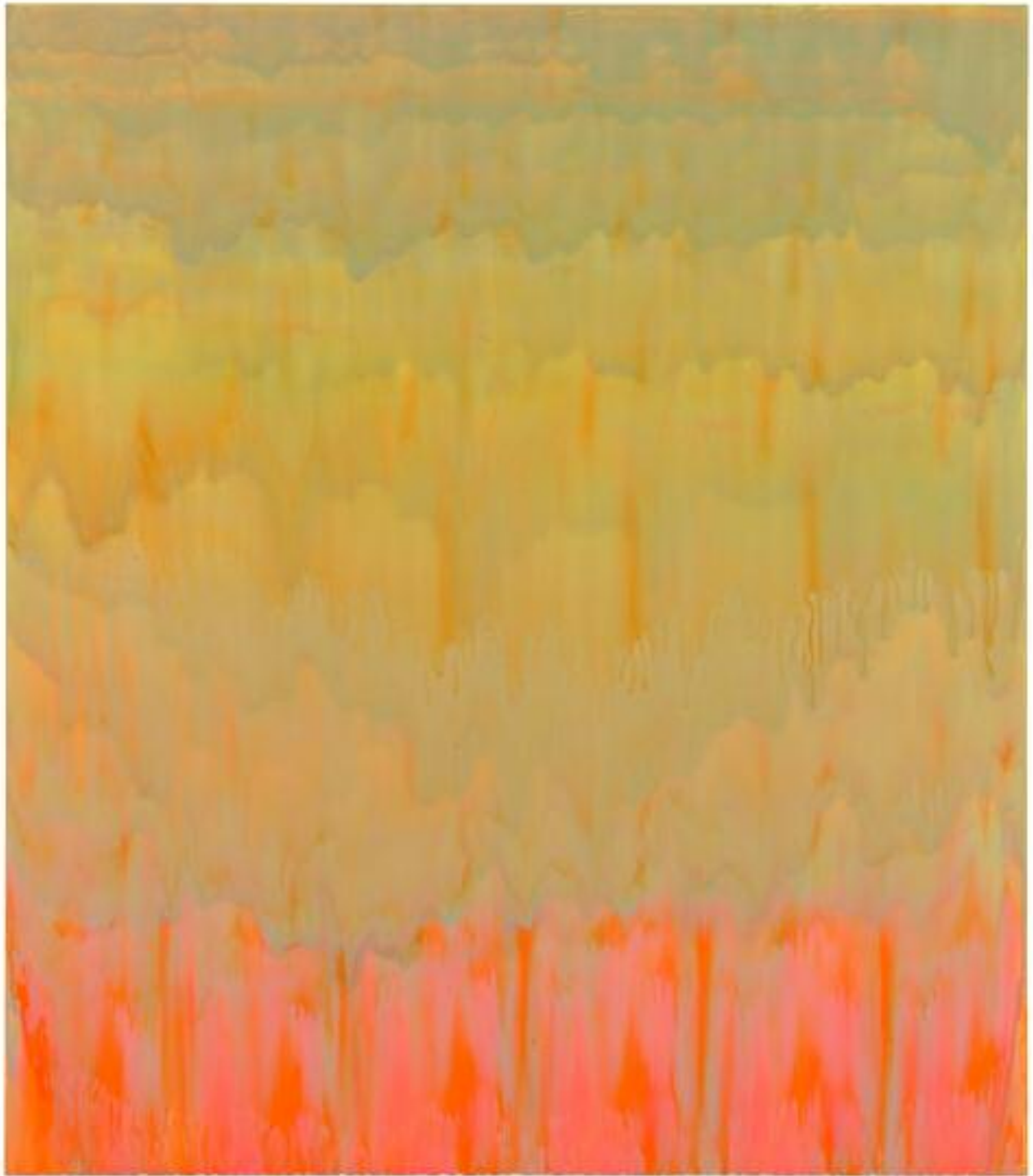


Réunion 12 2005. Dammar auf MDF. 62 x 80 cm

Seite 24 | 25: *Kingston* 2004, 2-teilig. Dammar auf MDF. je 80 x 70 cm







Rosa 2003. Dammar auf Mdf. 200 x 130 cm

Ulrich Moskopp

1961 geboren in Köln | 1983–91 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Gotthard Graubner | 1991 Meisterschüler | seit 1995 Atelier auf der Raketenstation Hombroich, Stiftung Insel Hombroich, Neuss | 2000 Arbeitsstipendium in Rom des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Einzelausstellungen (Auswahl)

1989 Jürgen Ponto Stiftung Frankfurt a. M. (Kat.) | 1991 Galerie m Bochum, „Malerei“ | 1998 Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf „Ulrich Moskopp“ (Kat.); Galerie m Bochum, „Farbrausch“ | 1999 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck, „Feuer, Eis und Luft“ (Kat.) | 2000 Kunst-

verein Arnsberg, „Die Farbe hat mich“ (mit Beate Terfloth) (Kat.) | 2004 Museum Baden, Solingen, „Ulrich Moskopp“ (Kat.); Kunst aus Nordrhein-Westfalen, ehemalige Reichsabtei Aachen – Kornelimünster, „Ulrich Moskopp“; Galerie Lausberg, „Ulrich Moskopp“ Raketenstation Hombroich, „Container“ | 2005 Raum für Kunst, Aachen, Elisengalerie, „Zeichnung“ (Kat.) | 2006 Kunsthalle Erfurt, „Ulrich Moskopp“

Gruppenausstellungen (Auswahl)

1990 Darmstädter Sezession, Darmstadt „Farbe im Raum“ (Kat.) | 1991 Galerie m Bochum „Bestandsaufnahme VIII“ (Kat.) | 1994 Kunsthalle Darmstadt „Sammlung Franken“ (Kat.) | 1995 Kunstpalast Krakau „Sammlung Franken“ (Kat.) | 1996 Galerie m Bochum „Bestandsaufnahme XIII“ (Kat.) | 1997 Art Basel, Galerie m Bochum, „precar-



Kamiokande 2004. Dammar auf Mdf. 200 x 130 cm

ious balance“ (Kat.); Raketenstation Hombroich, Neuss, „Basis 28 Künstler“ (Kat.) | 2001 Art Basel, Galerie m Bochum, „basically: colour“ | 2002 art-room – Galerie Su Azalain, Köln, zusammen mit Su Azalain, Katsuhito Nishikawa und Jens Stittgen | 2003 Städtische Galerie Lüdenscheid, „Märkisches Stipendium 2002“; Museum Baden, Solingen, „Bergische Kunstausstellung“ (Kat.) | 2004 Städtische Galerie im Park Viersen, „HorizontHombroich. 14 Künstler im Kunstraum Hombroich“ (Kat.); Karl Ernst Osthaus-Museum Hagen, „Farbe als Farbe“ (Kat.); Museum am Ostwall Dortmund, „Farbe als Farbe“ Galerie Lausberg, Düsseldorf | 2005 31. Gesamtausstellung des Westdeutschen Künstlerbundes e.V.; Städt. Museum Gelsenkirchen „Lohn der Arbeit“ (Kat.)

Werke in öffentlichen Sammlungen

Ehemalige Reichsabtei Aachen-Kornelimünster; Museum am Ostwall, Dortmund; Wilhelm-Hack Museum, Ludwigshafen; Museum Kunst Palast, Düsseldorf; Sammlung der IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf; Anger Block, München; Sammlung der Stadtparkasse Köln; Sammlung der Sparkasse Bochum, Stadtkölnischer Kunstbesitz, Dresdner Bank AG, Frankfurt am Main; HypoVereinsbank, München

Bibliographie (Auswahl)

1990 Konrad Schmidt: „Ästhetik schmutziger Farben“, *Ruhr Nachrichten*, 10. Dezember; Georg Imdahl: „Wenn sich das Objekt in der Anschauung auflöst“, *WAZ*, 15. Dezember | 1991 Georg Imdahl: „Malereien“, *das Kunstwerk*, März | 1994 Dorit



Fairbanks 2004. Dammar auf MdF. 150 x 130 cm

Marhenke: „Hin und Her gerissen“, *Sammlung Franken in der Kunsthalle Darmstadt*, 4.12.1994 – 29.1.1995 | 1997 Georg Imdahl: „Ulrich Moskopp: Malerei“, *Deutsche Lufthansa in Seeheim-Jugendheim*, 30. Januar – 23. März | 1998 Thomas Janzen: „Über die Leinwand hinaus“, *Ministerium für Kultur, NRW*, 17. März – 17. Mai; Helga Meister: „Farbenflüsse der Renaissance“, *Westdeutsche Zeitung*, 24. März; Thomas Janzen: „Schweifende Entwicklung“, *Frankfurter Rundschau*, 1. August | 1999 Dirk Nolte: „Begeistert von der Farbe“, *Lübecker Nachrichten*, 16. Januar; Roswitha Sievert: „Gespräch in der Overbeckgesellschaft Lübeck“, in *Ulrich Moskopp, Feuer Eis und Luft*, 17. Januar – 21. Februar; Alice Kögel: „Transparentes Atelier“, *StadtRevue Köln*, Juni; Katia Blomberg, *Bau Kunst Werk*, IKB, Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf | 2000 Johannes Roedeske: „Die Farbe hat mich, Kunstverein Arnsberg“, *Zeitschrift der Sauerländer*

Heimatbundes, Januar; Mareike Blum: „Blau-Orange-Kontrast und Lackstreifen auf Laminat“, *Westfälische Rundschau* 23. Februar; Thomas Wolf: „Von der Krappwurzel zum Kunstlack“, *Frankfurter Rundschau*, 7. März; Beate Terfloth: „zu Ulrich Moskopp“, in *Die Farbe hat mich*, Klartextverlag; Georg Imdahl: „Das Glück zu Malen“, in *Die Farbe hat mich*, Klartextverlag | 2001 Christoph Kivelitz, *Kunsthau Sparkasse Bochum* | 2004 Georg Imdahl: „Bischof auf Urlaub“, Ausstellungstournee *Ulrich Moskopp*, Solingen/Aachen/Erfurt, Salon Verlag, Köln 2004; Jan Crummenerl: „Der Künstler im Ganzkörper-Kondom“, *Solinger Tageblatt*, 10. Februar; Michael Tesch: „Sehen wird zu einem sinnlichen Akt“, *Solinger Morgenpost*, 10. Februar; Thorsten Karbach: „Naturgeschehen auf Spanplatten bannen“, *Aachener Zeitung*, 14. Mai; Ingrid Peinhard-Franke: „Die bewegende Kraft der Farbe“, *Aachener Nachrichten*, 26. Mai



Impressum

© 2005 Handwerkskammer Düsseldorf,
Ulrich Moskopp, Thomas Janzen,
Lothar Schnepf

HERAUSGEBER: Handwerkskammer Düsseldorf

TEXT: Thomas Janzen

FOTOGRAFIE: Lothar Schnepf

LITHOGRAFIE: Farbanalyse, Köln

GESTALTUNG: Silke Fahnert, Uwe Koch, Köln

HERSTELLUNG: Service-Druck Kleinherne, Neuss

AUSSEN- UND INNENUMSCHLAG:

Zeichnung 15. Mai, 2005 und Rosa, 2003

Dieser Katalog erscheint anlässlich
der Ausstellung „Ulrich Moskopp“
vom 23. Oktober – 16. November 2005

Handwerkskammer Düsseldorf

Georg-Schulhoff-Platz 1

40221 Düsseldorf

Telefon 0211. 8795-391

Fax 0211. 8795-392

info@hwk-duesseldorf.de

www.hwk-duesseldorf.de





Handwerkskammer
Düsseldorf

